

Notizen von der 6. Übung am 9. 11. 2019

(Vorsitzende: Herr Ishimura & Frau Kimura)

Thema: Die Einstellung zum Tod

Yokohama, den 11. November 2019  
Haruyuki ISHIMURA

Professor Steinberg gefallen Schweinsohre<sup>n</sup> sehr, weil sie ihm schmecken und in Japan billig zu kaufen zu bekommen sind.

**Erläuterungen von Frau Kimura**

„Böse Menschen kommen nach ihrem Tod in die Hölle, gute Menschen in den Himmel.“

„Um die Angst vor dem Tod zu überwinden, sollte man darüber sprechen oder wenigstens darüber nachdenken.“

„Ich bemühe mich, meine Angst vor dem Tod zu überwinden, indem ich viel darüber lese.“

„Ich hoffe, nach der heutigen Übung habe ich weniger Angst vor dem Tod.“

„Seit dem Tod meines Schwagers denke ich realistischer an den Tod.“

**Erläuterungen von Herrn Ishimura**

„Ich habe mich gewundert, daß manche Europäer Sterbehilfe wollen.“

„Es gibt Menschen, die Selbstmord begehen, obwohl sie noch gesund sind.“

„Ich habe sehr viel schon erreicht.“

„Zur Vorbereitung auf diese Übung habe ich mir die Sendung über [die] Sterbehilfe<sup>[in der Schweiz]</sup> angehört.“

**Frau Kimura interviewt Herrn Fujiwara.**

„Früher hatten wir Mäuse. Wir haben sie in einen<sup>m</sup> Park begraben. Ihr Tod hat mich wenig beeindruckt.“

„Meine Eltern und <sup>meine</sup> Großeltern leben noch.“

„Haben Sie Ihre Mäuse beerdigt?“

„Ich mache mir Sorgen um meine Großmutter. Sie kann nicht<sup>mehr</sup> aufstehen.“

„Ich denke darüber nach, was ich tun soll, um mich auf die Zeit vorzubereiten, wenn ich alt werde.“

**Herr Satô interviewt Frl. Oshikawa.**

„Dabei denke ich daran, wie es sein wird, wenn jemand von uns stirbt.“

„Ich habe Angst vor dem Tod. Deshalb will ich nicht viel daran denken.“

„Meine Großmutter denkt vielleicht an Selbstmord.“

„Ich denke oft an Verwandte, die schon gestorben sind.“

**Herr Fujiwara interviewt Frau Balk.**

„Ich esse, was gesund ist, um mein Leben <sup>lange</sup> genießen zu können.“

„Wie oft gehen Sie zu ihrem Grab?“ – „Einmal im Jahr, nur an ihrem Todestag.“

„Ich will sterben, ehe ich eine schwere Krankheit bekomme und bettlägerig werde.“

„Wollen Sie lieber zu Hause sterben als in einem Krankenhaus?“

„Wenn ich nicht mehr alles alleine machen kann, gehe ich in ein Altersheim.“

„An ihrem Todestag treffen wir uns um halb vier an ihrem Grab mit Verwandten und gehen zum Kaffeetrinken in ein Café, um den Kuchen zu essen, den sie immer am liebsten gegessen hat.“

„Mit 80 Jahren zu sterben, ist besser, als krank zu sein, bis man 100 wird.“

**kurzes Gespräch A**

„Meine Mutter bereitet sich <sup>auf</sup> vor ihren Tod. Ich habe mich gewundert, daß sie mit 70 Jahren schon ans Sterben denkt.“

„In Deutschland kauft man ein Grab für den Verstorbenen als Hinterbliebener <sup>nur</sup> zunächst <sup>nur</sup> für 10 oder 20 Jahre.“

„In Japan kosten Trauerfeiern mehr als in Deutschland, weil man in Japan keine Kirchensteuer bezahlt.“

**das ganze Gespräch A**

„Wenn man sich fotografieren läßt, haben die Hinterbliebenen ein <sup>schönes</sup> Foto für die Trauerfeier.“

„In Japan stellt man für die Trauerfeier meist ein Foto des Verstorbenen auf.“

„Ich habe mich gewundert, daß sie sich hat fotografieren lassen.“

„Auf dem Foto möchte man gut aussehen.“

„Gräber sind in der Nähe von Tokio schwer zu bekommen.“

### **kurzes Gespräch B**

„In seinem Testament schreibt man <sup>auf</sup> wer was bekommen soll.“

„Bei der Formulierung seines Testaments kann vielleicht einem ein Notar helfen.“

„In Deutschland kann man sein Testament selber schreiben, aber man muß es mit der Hand schreiben.“

### **das ganze Gespräch B**

„Ich habe mein Testament noch nicht gemacht. Dafür bin ich noch zu jung. Als Japaner macht man sein Testament erst, wenn man schon ziemlich alt ist.“

### **kurzer Dialog**

~~„Ich möchte nicht so lange im Bett bleiben, bis ich unter Schmerzen leide.“~~

„Ich bin mit meinem Leben zufrieden.“

„Ich möchte mein Leben so früh wie möglich beenden.“

### **der ganze Dialog**

„Wenn man noch einen Monat vor sich hat, kann man noch viel erleben.“

„Trauer kann man auch genießen.“

„Wenn ich radfahre, genieße ich mein Leben, auch wenn ich <sup>weiß, daß ich</sup> bald sterbe.“ <sup>werde</sup>

„Meine Familie will, daß ich so lange wie möglich lebe.“

„Nach 64 Jahren ist ein zusätzlicher Monat keine lange Zeit.“

### **Streitgespräch A-1**

„Man sollte ständig etwas zu tun haben, worauf man sich gut konzentrieren kann. Dann hat man das Gefühl, sein Leben sinnvoll verbracht zu haben.“

„Man sollte immer an den Tod denken. Dann gewöhnt man sich daran und hat keine Angst mehr davor.“

„Immer an den Tod zu denken, ist Zeitverschwendung. Die Lebenszeit ist begrenzt. Wer immer traurig ist, genießt sein Leben nicht.“

„Während man an den Tod denkt, genießt man sein Leben.“

„An den Tod zu denken, macht einen traurig.“

„Wer nicht an den Tod denkt, empfindet <sup>nicht die</sup> ~~keine~~ Begrenzung seiner Lebenszeit.“

### **Streitgespräch A-2**

„Man sollte an eine Wiedergeburt glauben. Wer an ein Leben nach dem Tode glaubt, hat keine Angst vor dem Sterben und kann hoffen, Verstorbene wiederzusehen.“

„Wer an seine <sup>re</sup> Wiedergeburt glaubt, tut zu wenig, um sein Leben zu genießen.“

„Ob es ein Leben nach dem Tode gibt, weiß niemand.“

„Auch wenn es ein Leben nach dem Tode gibt, hat man Angst vor dem Sterben.“

„Jeder sollte an ein Leben nach dem Tode glauben.“

„Wer Schmerzen hat, muß in diesem Leben etwas dagegen tun und sollte nicht auf seine Wiedergeburt warten.“

### **Streitgespräch B-1**

„Man sollte das Familiengrab aufgeben, damit sich niemand mehr darum zu kümmern braucht.“

„Ein Familiengrab fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Verwandten.“

„Zum Familiengrab geht nur, wer da in der Nähe wohnt.“

„Ein Grab zu kaufen, kostet zu viel Geld.“

„Zu einem Grab auf dem Lande hat man es zu weit.“

„Je mehr Verwandte sterben, desto mehr Platz braucht man.“

„Wer sich um sein Familiengrab kümmert, <sup>denkt</sup> ~~denkt~~ dabei an seine Vorfahren. Er

denkt <sup>dann</sup> öfter an sie.“

„Man sollte der Verstorbenen gedenken, aber dazu braucht man kein Familiengrab.“

### **Streitgespräch B-2**

„Einmal im Monat sollten sich die Verwandten treffen, um alles zu besprechen. Bei so einem Familientreffen sollte man auch darüber sprechen, wer was erben soll.“

„Die Verwandten brauchen nicht zu wissen, was im Testament steht. Dann wird die Testamentseröffnung zu einer Überraschung.“

„Vom Wert der geerbten Aktien ~~XX~~ sollte man sich überraschen lassen.“

„Japaner haben <sup>Zu wenig</sup> keine Zeit, sich um <sup>ihre</sup> seine privaten Schwierigkeiten zu kümmern. Dann hätte man als Japaner noch weniger Zeit für sein Privatleben.“

„Bei solchen Familientreffen würde es Streit geben. Dann gibt es kein Zusammengehörigkeitsgefühl mehr.“

„Um an verstorbene <sup>Verwandte</sup> zu denken, braucht man kein Familiengrab.“

### **Gruppenarbeit**

„Nach dem Tod ihres Großvaters hatten sie seine Leiche bis zur Trauerfeier bei sich zu Hause.“

### **die 1. Hälfte der 1. Podiumsdiskussion**

<sup>Sein</sup> Ihr Testament zu machen, fällt Japanern schwerer als Deutschen.

Manche denken, wer sein Testament gemacht hat, stirbt bald.

Ein gutes Testament zu schreiben, ist schwierig.

Japaner haben zu viel zu tun, um zu einem Sterbenden zu gehen. Sie gehen erst hin, wenn er gestorben ist.

Erwachsene haben mehr Höhenangst.

„Meine Mutter will nicht im Familiengrab ihrer Schwiegereltern beigesetzt werden. Sie will ein neues Familiengrab.“

In Deutschland spricht man mehr über Sterbehilfe als in Japan.

Mit zunehmendem Alter sieht man mehr Gefahren und fürchtet öfter, man könnte sterben.

## die 2. Hälfte der 1. Podiumsdiskussion

„Was sollte man für sein Familiengrab tun?“

Für ihre Raketeningenieure hat die Firma einen Grabstein in Form einer Rakete aufgestellt.

In Deutschland steht auf manchen Grabsteinen <sup>n</sup> auch, was der Verstorbene vom <sup>n</sup> Beruf war.

Was man gestern bereut hat, kann man heute besser machen.

Wenn man zu einem Verstorbenen schlechte Beziehungen gehabt hat, erscheint er einem manchmal im Traum.

In Deutschland wird die Asche auch oft auf dem Meer verstreut.

Auf japanischen Friedhöfen sehen viele Gräber so ähnlich aus, daß man manchmal Schwierigkeiten hat, das richtige zu finden.

Um nichts zu bereuen zu haben, sollte man leben, als könnte man am nächsten Tag schon sterben.

Man sollte sich bewußt sein, wie kurz das Leben ist.

Von Verstorbenen, zu denen man schlechte Beziehungen hatte, träumt man öfter.

Auf dem <sup>m</sup> Koya gibt es auch ein <sup>en</sup> Grabstein für Insekten, die mit Insektenvernichtungsmitteln der Firma getötet worden sind, die den Grabstein bezahlt hat.

In Deutschland gibt es katholische, protestantische, jüdische, muslimische und öffentliche Friedhöfe.

Wichtig ist, so früh wie möglich herauszufinden, was einem Freude macht.

Wer nichts bereut, dem entgeht die Gelegenheit, aus Fehlern zu lernen.

## die 2. Podiumsdiskussion

In Tokio hat man zu Hause <sup>en</sup> kein Platz für eine Leiche.

In japanischen lokalen <sup>t</sup> Zeitungen steht, wer gestorben ist, ohne daß man <sup>il</sup>

dafür eine Anzeige bezahlen muß.<sup>te</sup>

Viele Deutsche gehen gerne auf Friedhöfen spazieren.

Da viele junge Japaner wenig Beziehungen zu ihrer Heimat haben, interessieren sie sich auch nicht fürs<sup>Ich</sup> Familiengrab.

Japanische Männer wollen früher sterben als ihre Frau, weil sie nach dem Tod ihrer Frau den Haushalt selber machen müssen.

In Japan gibt es mehr Familiengräber als Einzelgräber.

Viele junge Japaner denken nicht darüber nach, ob sie mal ein Grab haben wollen.

In ein Hospiz kommt, wer nicht mehr lange leben wird.

Wenn jemand zu Hause stirbt, ist fast immer jemand dabei.

Japaner bearbeiten lieber Holz als Steine.

#### **Kommentare und Kritik**

„Die Form der Grabsteine zeigt die Einstellung zum Tod.“

„Bei dieser Übung hatte ich Gelegenheit, darüber nachzudenken, was ich machen würde, wenn ich morgen stürbe.“

„Ich denke manchmal daran, was ich als letztes Abendessen meines Lebens essen möchte.“

„In den letzten 2 Jahren bin ich beim Tod meiner Mutter und meiner Schwester dabei gewesen.“